

Philius kommentiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 46: **Giovannetti Sondernummer Mode**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

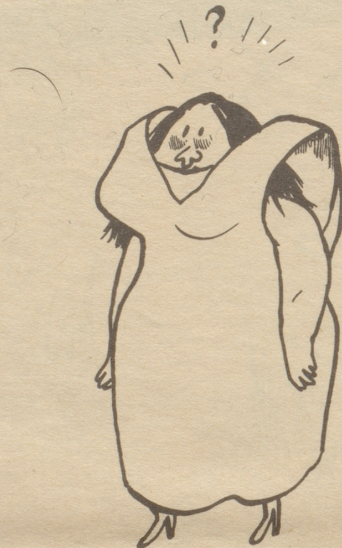
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PHILIUS KOMMENTIERT

Lieber und sehr geehrter Herr Herausgeber! Sie schicken mir die Probefbogen der nächsten Nummer unseres Nebelspalters zu und erbitten sich freundlich von mir einen Brief über meinen Eindruck. Warum ein privater Brief, wenn ich doch in einem offenen Kommentar über das Thema «Giovannetti» einige Dinge sagen kann, die mir am Herzen liegen. Den Zeichner Giovannetti zu loben, ist mir nicht nur ein Vergnügen, sondern auch ein Bedürfnis. Im Ausland hat man sich, wie mir Reisende sagen, diesen Karikaturisten gemerkt und das gesagt, was unsere Graphiker und unsere Kenner schon lange sagen: «Giovannetti hat europäisches Format.» Es gibt freilich eine Karikatur, die mehr schmeichelt als seine, die leichter eingeht, wie seinerzeit die Meggendorfsche, die aber nachträglich in der Geschichte der europäischen Karikatur bloß ein kleines und obendrein vernichtendes Kapitelchen erhalten hat. Giovannetti bringt eine neue Note, die zuerst den Ahnungslosen und Unvorbereiteten schockiert, aber gerade die Geschichtsschreiber der Karikatur wissen, daß alle großen Karikaturisten unsere Augen zuallererst schockiert haben, sei es durch etwas Skurriles, etwas Giftiges, etwas Monströses. Aber nach einiger Zeit hat man sich an den neuen Stil gewöhnt und schließlich ahnte auch das breite Publikum, daß gerade hinter grotesken Karikaturen der witzigste, ja der gütigste Geist lebt. Böckli, der heute in Helvetien und weit über die Grenzen hinaus neidlos Anerkannte, hat auch einmal mit seinen ersten Karikaturen schockiert, eben weil er jenen jovialen, an Biertischen konzipierten Humor der Meggendorfer sprengte und die Figuren der Bürokraten, Spießer, Duckmäuser und Angsthasen zu helvetischen Apfel- und Böllenkopfwesen umformte. Lindi, der ebenfalls zu Recht im Ausland Beachtete, bog seine Menschen endgültig zu bizarren Kobolden um, eine jede Figur ein köstliches Ornament. Auch Giovannetti holt aus seinem Zeichenstift eine Welt neuer Wesen heraus. Diese Gestalten des Alldruckes sehen wie Nachtmahre aus, die sich die Maske gemütlicher Spießer vor ein im Grunde dämonisches Gesicht gebunden haben.

Sie haben Giovannetti den Auftrag erteilt, eine ganze Nebelspalternummer

zu zeichnen. Warum nicht einmal eine solche graphische Einheit, nachdem der Nebelspalter zweiundfünfzig Mal im Jahr das Orchester verschiedenster graphischer Instrumente spielen läßt?! Auch unser Giovannetti zieht nicht gegen die Mode im allgemeinen ins Feld, dazu hat er zuviel Geschmack. Er ist im Umgang mit der Mode auch nicht zynisch, dazu hat er zuviel Phantasie.



Er ist auch hier der Meister der Groteskphysiognomie. Wie früher seine Tiere, Fabelwesen, Briganten und Pseudoritter in ihren Gesichtern eine erstaunliche Skala des groteskmimischen Spiels entfaltet, so sind jetzt auch diese Modedamen in ihren Visagen von einem mimischen Reichtum, der unerschöpflich ist. Freilich, Giovannetti hat niemals an die Schweizerin gedacht, es ging ihm beileibe nicht um die Geißelung der schweizerischen Mode, dazu ist dieser Künstler viel zu wenig Tagespolemiker. Es geht ihm um etwas Allgemeingültiges. Er ist darin insofern ein geistiger Bruder des lebenswerten Tierzeichners Hans Fischer, als auch er mit den graphischen Möglichkeiten spielt und seine Figuren aus dem Zeichnerischen heraus entwickelt. Giovannetti — wie Fischer — nimmt seinen Zeichenstift in die Hand und wendet sich an die Kinder unter den Kindern und Erwachse-

nen: «Seht, was man mit diesem einfachen Stift alles machen kann.» Und welch herrliche Einfälle! Seine Mamsellen sind zeichnerische Stenogramme des Stupiden, Arroganten, Dummen und Eitlen, wobei aber Giovannetti dieses Dumme und Eitle nicht bissig von sich weist, sondern es auf eine weise Art gelten läßt. Ja, er gewinnt dem Dummen manchmal sogar etwas wie Liebenswürdigkeit ab. Diese Kreuzungen von Mensch und Tier, von Dame und Pfau, von Herr und Schaf, das ist wie eine Fasnacht menschgewordener Kaulquappen, die einen Urrest von Gemüt haben.

Ich reiche meinen Lorbeer der Zeichnung jener Schreiberin eines Briefes an «Elisabed Arden» («Mein Täng läst wider zu Wünschen übrig»). Hier hat einer die vollendete Formel für das dämonische Tüpfli gefunden. Welch ein gedankenschwerer Stumpfsinn über diesem herrlichen Ornament von Nase, Augen und Linealmund! Welch eine köstliche Gespreiztheit der Beine und der Blödigkeit! Kratzt sich mit dem Federhalter am leeren Kartoffelgrind, und das Tintenfaß sitzt wie ein kleines Ungezieferchen auf der Tischecke. Es bringe einer mit so wenigen Strichen ein solches Höchstmaß von Groteskausdruck heraus!

Das künstlerische Niveau dieser Karikaturen ist so eindeutig, daß kein einziger Angehöriger unserer schweizerischen Modeindustrie in Giovannettis Zeichnungen einen Angriff auf die Schweizermode erblicken wird. Da sind die schöpferischen Kräfte unserer Modewelt zu weltmännisch, um zu einer solchen provinziellen Empfindlichkeit fähig zu sein. Unsere Modebranche findet übrigens in unsern Tageszeitungen und Wochen- und Monatsgazetten jahraus und jahrein so willfährige Belobiger ihrer Modemondänität, daß einmal eine witzige und phantasiebegabte Modekarikatur-Nummer justament fällig geworden ist. Eine Branche, die sich nicht mehr eine Selbstironie und eine Selbstkarikatur zu leisten vermöchte, gäbe sich selber auf. Man darf aber versichert sein, daß unsere Modewelt, die dem welschen Charme so aufgeschlossen ist, auch die welsche Tugend aufbringen wird, über ihre eigene Karikatur herzlich zu lachen.



COGNAC AMIRAL

The spirit of victory!

En gros: IENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN

(REGISTERED TRADE MARK)

Sherry Sandeman

Apéritif der Optimisten und Philosophen!

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN



Im guten Uhrengeschäft erhältlich